

Spannendes Tagungsprogramm

Interview mit Prof. Dr. Thomas Hoffmann, Präsident der DGZMK

„Perio-Prothetik“ bestimmt den wissenschaftlichen Kongress zum Deutschen Zahnärztetag im November 2009 in München. Der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK), Prof. Dr. Thomas Hoffmann (Uni Dresden), Mitveranstalter der Tagung, erwartet vom Kongressprogramm spannende Auseinandersetzungen einzelner Disziplinen und hohen Nutzen für den zahnärztlichen Praktiker.

BZB: Als Thematik für den diesjährigen Deutschen Zahnärztetag in München wurde „Perio-Prothetik“ gewählt. Was macht dieses Thema für den praktischen Zahnarzt so spannend?

Prof. Hoffmann: Neben der klassischen restaurativen Therapie nimmt die sogenannte Perio- oder Paro-Prothetik einen breiten Raum in der zahnärztlichen Tätigkeit ein, der sich mit den zu erwartenden demografischen Veränderungen in Deutschland eher erhöht. Das ist die eine Seite der Spannung. Die andere Seite der Spannung besteht darin, eine Grundsatzfrage zu beantworten, was Perio-Prothetik überhaupt bedeutet, wie viel Parodontologie einschließlich Implantattherapie, wie viele restaurativ-prothetische Anteile sie einschließt und welche. Ich denke, hier hat sich seit der Einführung des Begriffs Perio-Prothetik sehr viel getan. Es ist somit an der Zeit, diese interessante Standortbestimmung – die durchaus unterschiedliche Sichtweisen beinhaltet – vorzunehmen, da sich hieraus praxisrelevante Schlussfolgerungen ableiten lassen.

BZB: Mitveranstalter und verantwortlich für die wissenschaftliche Programmgestaltung sind in diesem Jahr zwei Fachgesellschaften, die Deutsche Gesellschaft für Parodontologie (DGP) sowie die Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde (DGZPW). Wie kam es zu dieser Konstellation und was erwarten Sie von diesem Zusammenspiel?

Prof. Hoffmann: Diese Konstellation resultiert aus der Fachspezifik für unser Tagungsthema, nämlich die Bereiche Parodontologie und Prothetik. Hierzu müssen sich beide Fachgesellschaften positionieren. Darüber hinaus erwarte ich auch, dass von beiden die oben erwähnte Grundsatzfrage be-



Prof. Dr. Thomas Hoffmann

antwortet wird, das heißt es müssen sich beide Gesellschaften zusammenraufen. Auch das wird zur Spannung dieses Kongresses beitragen, denn beide Seiten müssen sich abstimmen und Kompromisse finden. Das entspricht übrigens exakt dem „Dilemma“,

vor dem jeder Praktiker bei der Therapiewahl selbst steht.

BZB: Im Hinblick auf die Perio-Prothetik kommt der „richtigen“ Therapiewahl eine entscheidende Rolle zu. Welche Hilfestellungen bietet das Kongressprogramm dem Praktiker?

Prof. Hoffmann: Ich hoffe sehr, dass unsere möglichst sehr zahlreich erscheinenden Teilnehmer diese Hilfestellungen oder auch Leitplanken – nicht Leitlinien! – bereits aus der Formulierung der einzelnen Programmpunkte beziehungsweise der konkret formulierten Fragen erkennen. Und dass diese Fragen Neugier wecken. Als Beispiel hierzu möchte ich den Auftakt des wissenschaftlichen Programms am Freitag anführen. Hier werden unter der Überschrift Perio-Prothetik die „parodontologischen Fragen aus der Praxis“ heraus formuliert. In den Problemkreisen „Schleifen oder Scalen“, „Scalen oder Extrahieren“, „Zahnverlust ist gleich Zahnersatz?“ werden die miteinander konkurrierenden Therapieansätze diskutiert, um am Ende die Session mit den „Antworten aus der Praxis“ abzuschließen und diese wiederum mit dem Auditorium zu diskutieren. Das gleiche erfolgt am Samstag zu Fragen der Implantattherapie und Ästhetik.

BZB: Die Perio-Prothetik streift ja alle wesentlichen Fachbereiche in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und bedeutet ein Abwägen zwischen den therapeutischen Alternativen. Inwieweit greift das Kongressprogramm diesen generalistischen Ansatz auf?

Prof. Hoffmann: Diese Frage ist eigentlich schon mit der vorherigen – zumindest partiell – beantwortet. Es werden die Therapiemöglichkeiten einer kritischen Prüfung unterzogen, um auf der Basis vorhandener Evidenz Therapieempfehlungen abzuleiten. Den Höhepunkt oder Abschluss finden die Diskussionen am Samstag in den Fallpräsentationen, die ausschließlich generalistisch ausgerichtet sind. Um dies noch einmal zu unterstreichen: Es geht uns grundsätzlich um die Diskussion von Praxiskonzepten und praxisrelevanten Themen.

BZB: *Stichwort Implantologie: Welchen Stellenwert nimmt das „Boom“-Fachgebiet im Zusammenhang mit Perio-Prothetik ein, wie schlägt sich das im wissenschaftlichen Programm nieder?*

Prof. Hoffmann: Ob die Implantattherapie tatsächlich solch einen Boom darstellt, sollte man kritisch hinterfragen. Ihre Prävalenz, wie sie in der DMS IV gefunden wurde, hängt zumindest drastisch hinter den Prävalenzen in der zahnärztlichen Regenbogenpresse hinterher. Unabhängig jedoch von dieser Spiegelung spielt die Implantattherapie eine bedeutende Rolle in den oben aufgeführten Konzepten, bedarf es deren Diskussion – vor allem auch unter dem Aspekt der differentialtherapeutischen Entscheidung – und sie findet sich somit entsprechend wieder.

BZB: *Einzelne Programmpunkte versprechen interessante Auseinandersetzungen. Was darf man erwarten: einen wissenschaftlichen Disput unter Praktikern oder das Abwägen praktischer Empfehlungen von Wissenschaftlern?*

Prof. Hoffmann: Ich bin ja schon auf die Diskussionsansätze eingegangen und auch hier meine ich, dass es die Mischung und das Miteinander – auch im Meinungsstreit – macht, also eine Disputation unter Praktikern und Wissenschaftlern. Beide Seiten sollen auf ihrem angestammten Gebiet zu Wort kommen und beide Seiten können sicher von den jeweils anderen Erfahrungen profitieren.

BZB: *Gibt es im Programm einen Höhepunkt, den Sie selbst auf keinen Fall verpassen möchten?*

Prof. Hoffmann: So wie das Programm didaktisch aufgebaut ist, mit den Einzelthemen und Einzelfragen, den Diskussionen am Ende der Blöcke und den Falldiskussionen, wo also Puzzleteil für Puzzleteil aneinandergereiht wird, wollte ich schon gern diese gesamte Systematik erleben und das Programm als Ganzes in einem Guss sehen. Sicher werde ich selbst bemüht sein, dieses teilweise, zumindest aber für die Falldiskussionen zu erreichen, da mir zwi-

schzeitig einige Parallelaktivitäten eine kontinuierliche Teilnahme nicht ermöglichen. Wer im Gegensatz zu mir kann, sollte sich diesen inhaltlichen Spannungsbogen in vollem Umfang gönnen. Ich bin davon überzeugt, dass es sich lohnen wird.

BZB: *Was gibt es aus Ihrer Sicht noch zu erwähnen?*

Prof. Hoffmann: Erstens möchte ich auf die Programmvielfalt mit den Symposien von Mittwoch bis Samstag hinweisen, die dem Interessierten einzelne Schwerpunkte wie zum Beispiel die „Vollkeramik auf einen Blick“ oder Halitosis oder regenerative PAR-Therapie am Mittwoch und Donnerstag anbietet. Fragen der Periimplantitis, der regenerativen Medizin, der oralen Mikrobiologie werden am Freitag, die der Prophylaxe, der Geschichte der Zahnmedizin, des Problemkreises Lehre am Samstag vertiefend behandelt. Dazu zählt natürlich die gern diskutierte Frage Zahn versus Implantat. Gleichmaßen dürfen die Vorkongresskurse ebenso wenig in der Erwähnung vergessen werden wie das Programm für das Zahnärztliche Personal und der Studententag. Zweitens ist es mir ein besonderes Anliegen, auf den DGZMK/BZÄK/Dentsply-Förderpreis hinzuweisen, der die aktuellen wissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte und Innovationen der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde darstellt und von unserem engagierten wissenschaftlichen Nachwuchs in hervorragender Weise präsentiert wird.

Und drittens sollten unsere diesjährigen Gastgeber im reizvollen München nicht vergessen werden. Bei aller Attraktivität des wissenschaftlichen Programms lebt eine Tagung immer von der von ihr ausgehenden beziehungsweise in ihr vorherrschenden Atmosphäre und den kollegialen Gesprächen. Diese setzen sich – bei einem atmosphärisch stimmigen Kongress – gern auch bei einem Gläschen Wein oder einem zünftigen Bier fort. Und hierfür bietet München mit seiner bayerischen Gastfreundlichkeit eine Vielfalt von Möglichkeiten, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Bayerische Lebensart, die ich persönlich auch in der Vorbereitungsphase zum Deutschen Zahnärztag in den konstruktiven Gesprächen mit den Organisatoren seitens der Bayerischen Landes Zahnärztekammer als sehr angenehm erleben durfte.

BZB: *Herr Professor Hoffmann, vielen Dank für das Gespräch.*

Das Interview führte Markus Brakel.

Programm und Anmeldung zum Deutschen Zahnärztag siehe Seite 54ff. dieser BZB-Ausgabe.